



Peter Barton mit Ministerpräsident Dieter Althaus in Erfurt.

Bild: Sebastian Lenk

## › Sudetendeutsche bauen Brücken

# Barton in Erfurt

Der Leiter des Sudetendeutschen Büros in der Tschechischen Republik, Peter Barton, traf sich in Erfurt mit Ministerpräsident Dieter Althaus. Der Landesvater des Freistaats Thüringen mit mehr als zwei Millionen Einwohnern zeigte großes Interesse an der Arbeit der sudetendeutschen Botschaft an der Moldau.

Die Arbeit des Prager Büros beschränkt sich keineswegs auf die tschechische Hauptstadt. Barton informiert direkt an der politischen Basis – in der Bundeshauptstadt wie auch in den Landeshauptstädten und überall, wo es notwendig ist – über die Sudetendeutsche Frage und die sudetendeutsch-tschechischen Beziehungen. Die Idee, mit der Thüringer CDU-Landtagsfraktion ein Forum „Brücke bauen – Der Beitrag der Heimatvertriebenen, Heimatverbliebenen und Spätaussiedler zur Völkerverständigung“ zu veranstalten, hatten Egon Primas MdL, der Abgeordnete Bruno Kosak aus dem Parlament der Wojewodschaft Oppeln in Oberschlesien und Peter Barton. Sie entstand in der Arbeitsgruppe Vertriebene und Flüchtlinge der CDU/CSU-Bundestagsfraktion in Berlin und konnte innerhalb eines halben Jahres verwirklicht werden.

Im Saal der Landtagsfraktion versammelten sich mit den Abgeordneten zahlreiche Vertreter der Landsmannschaften und des BdV in Thüringen. Die Sudetendeutschen vertraten der frühere Landesobmann Otto Hörler und der Ortsobmann von Rositz im Altenburger Land, Volker Stubbe.

Bei Ministerpräsident Dieter Althaus, der auch CDU-Landesvorsitzender ist, sprach Barton das Bemühen des Sudetendeutschen Büros, sudetendeutscher und tschechischer Landsleute, aber auch deutscher Politiker an, einen direkten Dialog mit der tschechischen Staatsführung in Gang zu bringen. Die Bundesländer sollen in diese Bemühungen einbezogen werden. In den neuen Ländern ist das Interesse auch dadurch gegeben, daß das totalitäre „DDR“-Regime selbst innerhalb des Ostblocks keinen Raum für freie Diskussionen ließ.

Althaus sagte Barton zu, das Gespräch bald fortzusetzen.

In seiner Rede beim Forum unterstrich der Ministerpräsident, wie wichtig es sei, im vereinten Europa das Miteinander durch persönliche Kontakte und Freundschaften in den Heimatgebieten herzustellen und zu pflegen. Heimatvertriebene und Heimatverbliebene würden auf diese Weise zu echten Brückenbauern. Die Thüringer Landesregierung werde die finanziellen Mittel aufstocken, um diesen Prozeß voranzubringen.

Die „Osterländer Volkszeitung“ schrieb am 9. Juni über das Forum: „Althaus hat Heimatvertriebene und Heimatverbliebene aufgefordert, die Erinnerung an die Vertreibung wachzuhalten. Sie sollten ihr Familiengeschichten weitererzählen, damit diese historische Erfahrung nicht verloren gehe...“

Der Landtagsabgeordnete Egon Primas sprach in seinem Vortrag über die Notwendigkeit, die Vertreibung der Ost- und Sudetendeutschen und der Deutschen aus den Siedlungsgebieten in Mittel-, Ost- und Südosteuropa zu thematisieren, „ganz besonders jetzt im vereinten Europa“.

Lilja Rau vom Bundesvorstand der Landsmannschaft der Deutschen aus Rußland sprach den Vertriebenen in Deutschland einen großen Dank aus für die Hilfe bei der Eingliederung rußlanddeutscher Spätaussiedler in der Bundesrepublik Deutschland. Bruno Kosak, der im Opperlandtag die heimatverbliebenen Oberschlesier vertritt, berichtete, was die deutsche Volksgruppe im heute polnischen Oberschlesien bereits erreicht habe. Trotz des Regierungswechsels in Warschau gebe es in Sachen Minderheitenrechte aber immer noch viel Unerledigtes. Vor allem die regionalen und örtlichen Behörden leisteten Widerstände selbst gegen bereits bestehende Vorschriften.

Peter Barton widmete sein Referat der aktuellen politischen Lage in der Tschechischen Republik. Für das Sudetendeutsche Büro zähle neben der Zusammenarbeit mit Politikern der alltägliche Kontakt mit tschechischen

Bitte umblättern

# Barton in Erfurt

Bürgern, der erheblich zum Abbau von Vorurteilen gegen die Sudetendeutschen beitrage. „Ewiggestrige Vertreter ewiggestriger Organisationen von rechts oder links können diese Erfolge mit ihrem Propaganda-Feindbild von den sudetendeutschen ‚Revanchisten‘ nicht aufhalten“, betonte Barton. Für den Abbau bestehender und geschürter Vorurteile kämpfe das Prager Büro täglich. Dabei habe die Arbeit mit Schülern und Studenten einen hohen Stellenwert erhalten. Am besten gelinge diese durch Zusammenarbeit mit den sudetendeutschen Bildungs- und Begegnungsstätten „Der Heiligenhof“ in Unterfranken und „Burg Hohenberg“ in Oberfranken und deren Leiter Steffen Hörtler. Die brächten etliche deutsch-tschechische Jugendgruppen nach Prag und informierten die Teilnehmer über die Vertreibung der Sudetendeutschen und die Ziele ihrer Landsmannschaft.

Ministerpräsident Althaus sprach dem Prager Büro und seinem Leiter Anerkennung aus und versprach, sich an Ort und Stelle ein Bild von der Arbeit dieser Einrichtung zu machen.